

2

Wißt ihr wohl, Kameraden,

wie die

Rational = Garde

entstanden ist?



Ein Beitrag zur Zeitgeschichte.

Wißt ihr wohl, Kameraden, wie die National-Garde entstanden ist?

Kameraden! Studenten! Bürger!

Ein Jeder von Euch ist wohl jeden Augenblick bereit, für seine Mitbürger, eben so wie für die Nationalgarde Gut und Blut zu geben! Doch gibt es Viele unter uns, welche nicht wissen, wie dieses segensreiche Institut errungen wurde.

Es war fürwahr eine Riesenaufgabe, an den geschichtlichen 13. März hinzutreten und die Errichtung der Nationalgarde zu verlangen. Das Unternehmen war gewagt, es gehörte im hohen Grade Vaterlandsliebe, Muth und Entschlossenheit dazu.

Doch hört mich an, und prägt Euch die Namen jener Biedermänner gut in's Gedächtniß, die sich an die Spitze jener Deputation stellten, welche sich in die Hofburg verfügte, um die Errichtung der Nationalgarde zu erlangen. Ihre Namen verdienen vor allen andern in Erz gegraben zu werden, doch noch mehr, sie werden durch Jahrhunderte, ja durch Jahrtausende in den Herzen eines jeden Oesterreichers fortleben. — Meine Worte über diesen Gegenstand werden einfach sein, doch bürgе ich für die Wahrheit der Angaben, und das ist wohl die Hauptsache.

Doch zur Sache:

Die Bürger Wiens zauderten in den glorreichen Tagen des Märzmonats durchaus nicht ein Institut zu erringen, welches bei allen Völkern als die Grundpfeiler der Freiheit und der Verfassung gilt.

An dem für Oesterreichs Annalen denkwürdigen Tage der Revolution am 13. März Nachmittags, wo die ersten Opfer für die Freiheit des Vaterlandes gefallen, wo des Volkes Stimme mahnend an den Stufen des Herrscherthrones rüttelte, und um Befreiung vom knechtischen Joch flehte, schlug in der Brust eines jeden echten Bürgers das Herz voll Behmuth, und die innere Stimme frug sich: Wie die gelockerten Bande zwischen Thron und Volk wieder fest zu knüpfen, wie die gänzliche Anarchie zu verhindern sei?"

Ein Mann aus dem Bürgerstande von Wien, Herr Albert Hardt, verlieh diesem Gedanken zuerst Worte und die That. Mit dem festen Entschlusse, den das Gute allein gibt, hatte er den 13. Nachmittags sich mit mehreren achtbaren Bürgern verständigt, und ging den 14. Morgens 8 Uhr mit denselben ins Hofkriegsgebäude, wo die Generalität mit dem Erzherzoge Wilhelm versammelt war. Auf die Frage um sein Ansuchen erwiderte er: „ich wünsche mein Wort und meine Bitte für das Wohl meiner Mitbürger an E. kaiserliche Hoheit den Prinzen Wilhelm richten zu können.“

Er wurde zu ihm hingewiesen und sprach: „Euer kaiserliche Hoheit, ich bitte im Namen sammtlicher Bürger um Volksbewaffnung unter dem Begriffe einer Nationalgarde,“ worauf ihm Sr. kaiserl. Hoheit erwiderte: „Wenn Sr. Majestät es mir bewilliget, so stelle ich mich an die Spitze der Nationalgarde.“

Zufrieden mit diesem Bescheide, kehrte Herr Hardt zurück, um allerhöchsten Ortes sein Anliegen im Vereine mehrerer Gleichgesinnten vorzutragen. Zur Erreichung dieses Zweckes hatten sich dem Herrn Hardt in Kürze die Herren: Carl Gerold sen., bürgl. Buchhändler, Alois Schwarzer,

bürgl. Weinhändler, Dr. Johann Kessler, provis. Präsidial-Secretär des Wiener Civil-Gerichtes, B. W. Ohligs, Fabriks-Inhaber und Handelsmann, Gustav Weiß, bürgl. Handelsmann, Franz Kirchner, Lederfabriks-Inhaber, F. C. Mayerhoffer, Dr. der Rechte und Kaufmann, Ludwig Maurer, Fabrikant und Alois Regenshardt jun., Kaufmann, angeschlossen, und sie gingen vereint zum Magistrate, um einige ihrer Mitbürger zum Anschlusse an die Deputation aufzufordern.

Hier wurde der ehemalige Bürgermeister Czapka, welcher in Bürger-Oberst-Uniform unterm Thore stand, von einigen der Deputirten genöthigt, sich denselben anzuschließen, nicht etwa um das Organ der Deputation zu werden, sondern um derselben im nöthigen Falle den Einlaß in die kaiserliche Burg durch die dichten Volksmassen und das Militär zu erleichtern. — Zum Zeichen der friedlichen Absicht der Deputation hatte sich dieselbe weißer Bänder am Arme bedient, und vertheilte solche zum Austausch gegen die bereits sich mehrenden rothen Abzeichen. So langte unter lebhaftem Zuruf die Deputation auf dem Michaelerplaz an, wo vom Militär der Cordon gezogen war. Nach erlangten Einlaß in die Burg, kam dieselbe zu Erzherzog Ludwigs Gemächern, wo im Vorsaale einige Landstände, mehrere Generale und dienstthuende Kammerherren zugegen waren. Auf die Anfrage wegen des Wunsches der Deputation wurde den Ständen die Bitte um Errichtung einer „National-Garde“ bekannt gegeben, so wie die Hoffnung, daß Prinz Wilhelm seinem Versprechen gemäß, im Falle der Bewilligung Sr. Majestät sich an die Spitze derselben stellen werde. Mit dem Bedenken, die Deputation solle sich nur gedulden, verging eine Stunde in Besprechungen und Erklärungen ihrer Wünsche, bis auf ein abermaliges Andringen der Bitte um die Audienz, derselben erwiedert wurde, es sei schon um Erzherzog Wilhelm gesendet worden; bald darauf erschien er, durchschritt im schnellen Schritte die Reihen, doch den Hoffnungen der Deputation wurde nicht entsprochen, sie bekam Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Wilhelm nicht wieder zu sehen.

Nach langen, mitunter sehr lebhaften Erörterungen ihrer Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen an die Grafen Kolowrat, Bombelles, Inzaghi 2c. 2c. und die anwesenden Landstände, nach der genug deutlichen Erklärung an den Bürgermeister Czapka, welcher die Wünsche der Deputation in einem anderen Sinne auszulegen bemüht war, daß selbe jede Einmischung in ihre Angelegenheit von seiner Seite nicht anerkennen könne und wolle, öffneten sich die Thüren, und es wurde den Deputirten, welche drei aus ihrer Mitte zu ihren Sprechern erwählten, erlaubt, ihr Begehren vorzutragen, doch sollten nur die Sprecher die Schwelle des Saales überschreiten.

Der Vortrag geschah von den drei Deputirten in kräftiger, gediegener Rede, indem sämtlichen hohen Anwesenden die Gefahr des Augenblicks bekannt gegeben wurde, und die Deputation daher um schleunige Erledigung dringend bitte. Es wurde denselben die Antwort, daß Sr. Majestät eine Vermehrung der Bürgerwache bewillige, was entschieden zurückgewiesen wurde, indem dieses unter allen Umständen gewiß sehr achtbare Institut in den jetzigen höchst bedrohlichen Zeitumständen allein nicht genügend erscheine. Die Frage, ob die Bürger mit dem Militär vereint die Ruhe wieder herstellen wollten, wurde nach einer schon etwas stürmischen Debatte dahin beantwortet, daß nur die Nationalgarde die Sicherheit des Thrones und des Eigenthumes sicher zu stellen im Stande wäre. Graf Hoyos verfügte sich nach dieser Erklärung zum Erzherzog Ludwig, und erschien nach halbständigem Warten der Deputation mit der Antwort: „Seine Majestät bewillige die Errichtung einer Bürgergarde.“ — Einstimmiges Rufen. „Die Bürgergarde, so wie sie jetzt besteht, biethet dem Throne und dem Bürger in gefährvollen Momenten nicht die nöthige Garantie, der Repräsentant derselben besitzt durchaus nicht das Vertrauen des Volkes, wir bitten daher dringend um die Gewährung einer National-Garde.“

Einer der Deputirten spricht die inhaltschweren, dem Augenblicke ganz angemessenen Worte: „Wenn man mit uns in dieser entscheidungsvollen Stunde mit Worten markt, wie wird es erst mit den Handlungen sein.“

Nach langem Sturme erringt Fürst Windischgrätz einen Augenblick der Ruhe, und spricht: „Ich hasse Alles, was französisch klingt, nehmen wir einen andern Namen, z. B. Sicherheitswache!“ Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, rufen alle Anwesenden einstimmig: „Wir wollen keine Polizeidiener vorstellen.“ Einer der Deputirten tritt vor, und spricht: „Durchlaucht! Das Wort Nation ist ein Wort, bekannt von einem Ende der Welt zum andern, jeder Staat besteht aus einer Nation; und so wie um den Thron Oesterreichs sich die Garden schaaren, so will auch das Volk Oesterreichs seine Garde, und das ist die „National-Garde.“ Fürst Windischgrätz gibt nach,

doch nur unter der Bedingung, daß selbe **a u f l ö s b a r** sei. Ein einstimmiges **Nein**, besonders von mehreren Deputirten mit den kräftigsten Worten unterstützt. Man ruft: „**U n a u f l ö s b a r**.“ — Fürst Windischgräß sucht noch einen Ausweg, über die Permanenz des Institutes nichts zu erwähnen, auch dieses findet keinen Anklang. Graf Hoyos fragt hierauf die Deputation, ob, wenn Sr. Majestät ihm das Kommando der National-Garde übergeben würde, die Bürger Wiens hiermit zufrieden wären, was nach kurzer Debatte bejaht wurde; demnach verspricht endlich Graf Hoyos sich der schleunigsten Erledigung in diesem Sinne bei Sr. Majestät kräftigst zu verwenden.

Drei Stunden war bereits die Deputation in der Hofburg, nichts hatte sie erreicht; da wurden die Stimmen unter derselben, welcher sich auch die Bank-Deputirten zugesellt hatten, immer lauter. „Wir müssen die Schrift, wie wir die Bewilligung wünschen, selbst verfassen.“ Zwei der Deputirten entwarfen sofort ein Gesuch an Sr. Majestät und ein hochgestellter Beamter übernahm es, diese Schrift zu überreichen.

Auf abermaliges Bitten und Drängen, daß einige Deputirte persönlich einen Erzherzog sprechen könnten, indem sie dann der Gewährung sicher wären, wurde endlich die Deputation in den Vorfaal des Audienzsaales geführt. Nun glaubten die Deputirten den Augenblick gekommen, wo die Sprache des Herzens die eiserne Kette des unbeugsamen Willens sprengen werde. — Umsonst, — nach längerem Warten wurde denselben bedeutet, kein Erzherzog sei zu sprechen, indem alle Prinzen in den inneren Gemächern Sr. Majestät seien, sich dort über die Angelegenheiten des Augenblickes zu berathen.

Tief betrübt und entrüstet schlug die Deputation den Rückweg in die Vorgemächer ein als derselben unter Weges die Nachricht zu Theil wurde, „Fürst Windischgräß werde ihre Bitte sogleich vortragen.“ Die Rufe: „Er ist uns kein Bürge für unsere gute Sache, er ist vollkommener Aristokrat, wurden immer lauter. Da erschien er selbst auf der Stiege beim Eingang in den Vorfaal des Erzherzogs. Auf das Ansuchen eines der Deputirten, eine Audienz bei Sr. Majestät zu erbitten, antwortete Fürst Windischgräß mit geringschätzendem Tone: „Meine Herren, ich habe jetzt keine Zeit, ich habe etwas Anderes zu thun.“

Die allgemeine Entrüstung sprach sich in den Worten der Deputirten dahin kräftigst aus: „Wenn Sr. Durchlaucht in dem Augenblicke, wo das Heil, nicht allein des Volkes, sondern auch des Thrones hievon abhängt, etwas Besseres zu thun wissen, dann haben wir hier nichts mehr zu erbitten. — Als Fürst Windischgräß sah, wie gereizt die Stimmung und wie unpolitisch seine Aeußerung war, versprach er das Möglichste zu thun. Die ganze Deputation erwartete nun auf der Stiege den Erfolg.

Vier Stunden waren vorüber, und eine peinliche Unruhe bemächtigte sich eines Jeden, was während dieser Zeit im Innern der Stadt, was in den Vorstädten für Unheil geschehen. Umsonst machten die Landstände nochmahls einen Versuch, einem der Deputirten eine Audienz bei Sr. Majestät zu verschaffen, es gelang ihnen nicht. In banger Erwartung der endlichen Entscheidung harrend, erhielt die Deputation die Nachricht:

„Meine Herren, die Nationalgarde ist bewilliget.“ Mit Freudenthränen und leichtem wonnigen Herzen, wurde diese Kunde entgegen genommen, doch auch zugleich der feste Entschluß gefaßt, den Kommandanten derselben zu erwarten, um sich von der vollen Wahrheit zu überzeugen. Gleich hierauf erschien Graf Hoyos, und las das von Sr. Majestät eigenhändig unterfertigte Dekret über die Bewilligung der **u n a u f l ö s b a r e n** **N a t i o n a l g a r d e** (wohl zu merken: „**U n a u f l ö s b a r**!“) auf der Basis von Beiß und Intelligenz, so wie seine gleichzeitige Ernennung zum Kommandanten vor. Mit unbeschreiblichem Jubel wurde die Gewährung des Gesuches von der versammelten Deputation begrüßt und dem Kaiserhause aus vollster Seele ein lautes Vivat gebracht. Sodann theilte sich die Deputation und verkündete in allen Bezirken der Stadt und der Vorstädte dieß erste, schwer errungene, bedeutungsvolle Geschenk Sr. Majestät, die Basis zu allen folgenden Bewilligungen, der Schutz des Volkes, des Thrones!

Drum, Kameraden! Studenten! Bürger! Freunde! Brüder! Erkaltet nie in Euerem Eifer und seid stark durch Einigkeit!

Einer für Alle, Alle für Einen!

Dieß sei fortwährend unsere Losung, unser Feldgeschrei!

Einer für Viele!

Ein alter Nationalgardist.